

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Bildung braucht Bewegung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Inhalt

Vorwort der Herausgeber der „Edition Schulsport“	10
Einführung	12
<i>Heinz Aschebrock, Edgar Beckers & Rolf-Peter Pack</i>	
Teil I: Pädagogische Grundlagen	14
1 Schulen und Sportvereine als Bildungspartner: Eckpunkte eines gemeinsamen Bildungsverständnisses	15
<i>Edgar Beckers</i>	
2 Zum Bildungspotenzial des Kinder- und Jugendsports: Sportpädagogische Zugänge zwischen Schule und Verein	56
<i>Eckart Balz</i>	
3 Gestaltung von Bildungsprozessen im Kinder- und Jugendsport: Pädagogische Prinzipien für die Bildungsarbeit	75
<i>Edgar Beckers</i>	



Teil II: Struktureller Rahmen	98
1 Bewegung, Spiel und Sport in der Schule: Rahmenbedingungen und Probleme der Bildungsarbeit im Kontext der Schulentwicklung	99
<i>Günter Stibbe</i>	
2 Kinder- und Jugendbildung im Sport: Rahmenbedingungen und Strukturen für die Bildungsarbeit der Sportjugenden in NRW	126
<i>Matthias Kohl & Rainer Ruth</i>	
3 Ganztagschulen und lokale Bildungslandschaften: Bildungskooperationen und -netzungen im Kinder- und Jugendsport	149
<i>Rolf-Peter Pack, Susanne Ackermann & Arne-Christoph Halle</i>	
Teil III: Konzeptionelle Vorgaben	176
1 Bewegung und Sport in der Schule: Richtlinienvorgaben als Orientierungshilfen	177
<i>Norbert Schulz</i>	
2 Erziehender Schulsport: Pädagogische Rahmenvorgaben für Bewegung, Spiel und Sport in der Schule	200
<i>Heinz Aschebrock & Reinhard Erlenmeyer</i>	
3 Bewegung, Spiel und Sport in Ganztagschulen: Konzepte für die Bildungspartnerschaft zwischen Ganztagschulen und Sportvereinen	221
<i>Roland Naul</i>	



- 4 Schule als Lern- und Lebensraum bewegt gestalten:
Bildungsrelevanz des Konzepts „Bewegungsfreudige Schule“ 250
Heinz Hundeloh, Lutz Kottmann & Rolf-Peter Pack
- 5 Mit Gesundheit Schulqualität entwickeln:
Bewegung, Spiel und Sport im Qualitätsrahmen des Programms
„Gute gesunde Schule“ 279
Gerold Brägger & Norbert Posse
- 6 Schule und Leistungssport: Bildung im Konzept
„Eliteschulen des Sports“ 297
Timo Stiller
- 7 Bildungskonzeption der Sportjugend NRW:
Erziehung und Bildung im organisierten Kinder- und Jugendsport 314
Rolf-Peter Pack & Bruno Willi Geißler
- 8 Aufgaben und Kompetenzen der Sportfachkräfte in Bildungspartnerschaften
zwischen Ganztagschulen und Sportvereinen:
Eckpunkte für die Entwicklung von Qualifizierungskonzepten in NRW 338
Reinhard Erlemeyer, Beate Lehmann & Rolf-Peter Pack



Teil IV: Qualitätssicherung	368
1 Qualität der Bildungsarbeit im Kinder- und Jugendsport: Möglichkeiten und Grenzen der Qualitätssicherung	369
<i>Jörg Thiele</i>	
2 Das Programm „Haltung in Bewegung“: Ein Beispiel zur Evaluation von Bildungsprozessen	395
<i>Karin Koch, Kathrin Aschebrock & Edgar Beckers</i>	
Teil V: Annäherungen an die Praxis	414
1 Unterricht im Bildungsfach Sport: Planungsgrundlagen und Umsetzungsarrangements	415
<i>Reinhard Erlemeyer</i>	
2 Gesundheitsbildung im Kinder- und Jugendsport: Förderung der individuellen Gestaltungsfähigkeit in gesundheitsorientierten Bewegungsangeboten am Beispiel „Stressbewältigung“	436
<i>Olaf Holz</i>	
3 Erfahrungsorientierter und bildender Sportunterricht: Chancen für die inklusive Bildung im Kinder- und Jugendsport	467
<i>Martin Giese</i>	
4 Selbstkonzeptentwicklung: Ein anderer Blick auf den Kern der Bildungsarbeit im Kinder- und Jugendsport	491
<i>Maike Tietjens & Barbara Halberschmidt</i>	
5 Kulturelle Bildung im Kinder- und Jugendsport: Wiederbelebung einer vernachlässigten Dimension von Bildung	512
<i>Antje Klinge</i>	



6 Partizipation im Kinder- und Jugendsport: Förderung der Mitgestaltung und Mitverantwortung als Faktoren der Kinder- und Jugendbildung im außerunterrichtlichen Schulsport	531
<i>Meike Breuer</i>	
7 Bildungsimpulse im Kinder- und Jugendsport: Initiierung von Bildungsprozessen in Schulen und Sportvereinen	544
<i>Edgar Beckers</i>	
Bildnachweis	572



Vorwort der Herausgeber der Edition Schulsport

Mit der Veröffentlichung von Band 25 der „Edition Schulsport“ feiern der Verlag Meyer & Meyer und wir als Herausgeber dieser Buchreihe ein doppeltes Jubiläum: Wir freuen uns sehr darüber, dass es uns gelungen ist, in dieser Edition innerhalb von 10 Jahren 25 Werke zu publizieren, die sich in Theorie und Praxis mit der pädagogischen Grundlegung von Bewegung, Spiel und Sport in der Schule auseinandersetzen. Besonders glücklich macht uns die Tatsache, dass die Edition eine hohe Wertschätzung in der „scientific community“ erfährt und von den für die Entwicklung des Schulsports verantwortlichen Personen, Institutionen und Organisationen stark nachgefragt wird.

Es ist kein Zufall, dass sich dieser „Jubiläumsband“ mit grundlegenden Fragen der Bildungsarbeit im schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendsport befasst. Gravierende Veränderungen in der Bildungs- und Sportlandschaft, letztlich in der gesamten Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, haben dazu geführt, dass sich innerhalb der staatlichen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen die beiden traditionell eigenständigen Großsysteme, der staatlich verantwortete Schulsport und der in freier Trägerschaft liegende Vereinssport, immer mehr annähern. Kinder- und Jugendsport werden zu einem Begriff, der sowohl den schulischen als auch den außerschulischen Sport umfasst. Mit diesen beiden Systemen treffen auch die pädagogischen Konzepte aufeinander, die sich in der Vergangenheit in Schulen und Sportvereinen unterschiedlich entwickelt haben, allerdings viele Übereinstimmungen aufweisen. Aus pädagogischer Verantwortung für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist es von großem Interesse, nach Gemeinsamkeiten zu suchen und diese zu verstärken. Andererseits gilt es auch, bestehende Unterschiede herauszuarbeiten, diese bewusst zu machen und anzuerkennen. Diese sportpädagogische Herausforderung trifft sich mit dem zentralen Anliegen der „Edition Schulsport“.

Vor diesem Hintergrund nehmen die in diesem Band enthaltenen Beiträge sowohl den Schulsport als auch den in Sportvereinen organisierten Kinder- und Jugendsport in den Blick. Das besondere Interesse gilt der Suche nach gemeinsamen pädagogischen Grund-



lagen für Bildungs Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen, die von Politik und Sport gerade im Hinblick auf die expandierende Entwicklung von Ganztagschulen und schulischen Ganztagsangeboten nachdrücklich gefordert und gefördert werden.

Das im Titel „Bildung braucht Bewegung!“ zum Ausdruck kommende Postulat hat eine pädagogische und eine politische Dimension. Zunächst drückt es die Überzeugung der Herausgeber aus, dass Bewegung, Spiel und Sport großes Bildungspotenzial besitzen und deshalb gerade im Kindes- und Jugendalter unverzichtbare Bestandteile ganzheitlicher Erziehungs- und Bildungsprozesse sein müssen. Dann verweist es auf die Aufgabe aller Bildungsverantwortlichen im schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendsport, Kindern und Jugendlichen das Bildungspotenzial von Bewegung, Spiel und Sport zu erschließen. Schließlich richtet sich der Appell an alle Bildungsakteurinnen und -akteure, die in den lokalen Bildungslandschaften für die Kinder- und Jugendbildung verantwortlich sind. In ihrer Verantwortung liegt es, die Träger des schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendsports als wichtige Bildungspartner anzuerkennen und dafür zu sorgen, dass sie auf gleicher Augenhöhe in die Entwicklung lokaler Bildungskonzepte und -netzwerke integriert werden.

Wir bedanken uns bei allen Autorinnen und Autoren, die sich mit uns auf die Suche nach Eckpunkten eines gemeinsamen Bildungsverständnisses, nach strukturellen und konzeptionellen Rahmenbedingungen für eine bessere Vernetzung sowie nach Wegen zur Qualitätsentwicklung der praktischen Bildungsarbeit im schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendsport begeben haben. Aus unserer Sicht bieten die in diesem Sammelband enthaltenen Beiträge vielfältige, wertvolle Impulse für die Theorie und Praxis der Bildungsarbeit im Kinder- und Jugendsport und deren qualitätsorientierte Weiterentwicklung.

Gemeinsam mit dem Verlag und allen Autorinnen und Autoren dieses „Jubiläumsbandes“ wünschen wir uns, dass von diesem Band vor allem nachhaltige Impulse für die Bildungspraxis im schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendsport ausgehen.

Heinz Aschebrock

Rolf-Peter Pack



Einführung

Der Begriff „Bildung“ wurde im Mittelalter in die deutsche Sprache eingeführt. Er hatte seinen Ursprung in der Theologie und fand erst in der Renaissance Eingang in die Pädagogik. Hier wurde er lange Zeit ausschließlich mit der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Schule assoziiert. Heute wird er – in vielfältigen Wortkombinationen – einerseits als pädagogischer Begriff zur Bezeichnung von formalen, non-formalen und informellen Prozessen der Persönlichkeitsentwicklung des Menschen in allen Lebensphasen und in unterschiedlichen Systemen bzw. Lebenswelten, andererseits als politischer Begriff zur Bezeichnung unterschiedlicher Orte, Phasen, Formen und Merkmalen von Bildungsprozessen verwendet. Begriffsschöpfungen wie „Bildungssystem“ und „Bildungslandschaft“, „Kinder- und Jugendbildung“, „Schulbildung“, „Erwachsenenbildung“ sowie „Weiterbildung“, „Allgemeinbildung“ und „Berufsbildung“ oder auch „Bildungsstandards“ verweisen auf die Komplexität der Kontexte, in denen der Bildungsbegriff heute zum Einsatz kommt.

Das Bildungsverständnis wurde zu allen Zeiten von den Vorstellungen und Interessen der jeweils bestehenden Gesellschaft beeinflusst. Diese historische Entwicklung ließe sich in ihren wesentlichen Phasen unschwer nachzeichnen. Die erst in jüngerer Zeit vollzogene Erweiterung der Einsatzfelder des Begriffes „Bildung“ hat allerdings eine erhebliche Begriffs- und Bedeutungsverwirrung bewirkt, die nur schwer nachzuvollziehen und aufzuhellen ist. Die Klärung des aktuellen Bildungsverständnisses erfordert einerseits den Rückbezug auf die historische Entwicklung und andererseits die Auseinandersetzung mit den heutigen gesellschaftlichen Vorstellungen und Interessen in Bezug auf das Thema „Bildung“. Dieser Klärungsprozess wird gegenwärtig allerdings nicht mit Nachdruck betrieben.

Gleichwohl hat das Thema „Bildung“ – ausgelöst durch den „PISA-Schock“ im Jahr 2001 – in unserer heutigen Gesellschaft den Status eines politischen „Megathemas“ erreicht und einen erheblichen politischen und wissenschaftlichen Aktionismus angestoßen. Kaum ein Tag vergeht ohne eine neue politische Initiative oder einen aktuellen wissenschaftlichen Beitrag zum Thema „Bildung“. Angesichts der großen Dynamik dieser Entwicklung ist zu befürchten, dass die notwendige Klärung, welche Idee von Bildung heute (noch bzw. wieder) tragfähig sein kann und welche Konsequenzen sich daraus für politisches Handeln und wissenschaftliche Forschung ergeben, nicht erfolgt. Auch bleibt offenbar (zu) wenig Zeit, um die politischen Initiativen und wissenschaftlichen Beiträge für die Bildungspraxis aufzubereiten. Damit besteht die akute Gefahr, dass sich viele Menschen, die Verantwortung für die praktische Bildungsarbeit tragen, von der politischen und wissenschaftlichen Diskussion nicht mehr mitgenommen fühlen.



In den großen Kreis der Akteure, die sich in der deutschen Bildungslandschaft engagieren, haben sich in den letzten Jahren auch die Sportwissenschaft (mit zahlreichen Veröffentlichungen und Veranstaltungen) sowie die Sportpolitik (mit vielfältigen Initiativen der staatlichen Sportverwaltung und der Sportselbstverwaltung) eingereiht. Dabei engagieren sich vor allem die Dachorganisationen des gemeinwohlorientierten Kinder- und Jugendsports mit Beiträgen zur bildungspolitischen Profilierung und Positionierung des eigenen Systems (Bünde, Verbände und Vereine). Auslöser dieses Prozesses war die Öffnung der Ganztagschulen für die anerkannten Träger der Jugendhilfe, die von den gemeinwohlorientierten Sportorganisationen erfolgreich genutzt wurde, um insbesondere den Sportvereinen ein neues, zukunftsfähiges Tätigkeitsfeld zu erschließen.

Die Ganztagschulentwicklung hat dazu geführt, dass sich die beiden traditionellen Großsysteme des Kinder- und Jugendsports, der staatlich verantwortete Schulsport und der in freier Trägerschaft liegende Vereinssport, innerhalb staatlicher Erziehungs- und Bildungseinrichtungen „auf Augenhöhe“ begegnen. Vor allem die Dachorganisationen des gemeinwohlorientierten Kinder- und Jugendsports haben auf diese Herausforderung mit vielfältigen Maßnahmen zur bildungspolitischen Profilierung und Positionierung sowie zur Organisations- und Qualitätsentwicklung reagiert. Dieses Buch nimmt die hier nur angedeutete spannende und noch nicht abgeschlossene bildungs-, sport- und jugendpolitische Entwicklung zum Anlass, grundlegende Fragen zur Bildungsarbeit im Kinder- und Jugendsport in Schulen und Sportvereinen zu beantworten, vorliegende Konzepte für die Bildungsarbeit im Kinder- und Jugendsport in Schulen und Sportvereinen zu bilanzieren und konkrete Beispiele für gelingende Bildungsprozesse im Kinder- und Jugendsport in Schulen und Sportvereinen zu beschreiben. Die einzelnen Beiträge richten sich zum einen an die in der Praxis des Kinder- und Jugendsports in Schulen und Sportvereinen tätigen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie zum anderen an Schulleitungen und Lehrkräfte, die für umfassende Schulsport- und Ganztagskonzepte in Schulen Verantwortung tragen.

Wir bedanken uns bei allen Autorinnen und Autoren für ihre Bereitschaft zur Mithilfe bei der Suche nach einer zeitgemäßen pädagogischen Grundlegung des Kinder- und Jugendsports in Schulen und Sportvereinen. Besonders herzlich bedanken wir uns bei Reinhard Erlemeyer, Matthias Kohl, Norbert Schulz und Günter Stibbe, die den gesamten Entwicklungsprozess dieses Buchprojekts konstruktiv begleitet haben.

Heinz Aschebrock, Edgar Beckers & Rolf-Peter Pack



Teil I: Pädagogische Grundlagen

In diesem Teil werden wesentliche pädagogische Grundlagen der Bildungsarbeit im schulischen Sportunterricht und im außerunterrichtlichen Schulsport sowie im Kinder- und Jugendsport der Vereine und in Kooperationsmaßnahmen von Schulen und Sportvereinen (z. B. in Ganztagschulen) beschrieben. Im Rückgriff auf historische Wurzeln und Entwicklungen des Phänomens Bildung entfaltet *Edgar Beckers* Eckpunkte eines gemeinsamen Bildungsverständnisses des Kinder- und Jugendsports in Schulen und Sportvereinen. *Eckart Balz* beschreibt gemeinsame und unterschiedliche pädagogische Zugänge, durch die das Bildungspotenzial von Bewegung, Spiel und Sport im Kinder- und Jugendsport erschlossen werden kann. Ausgehend von der Frage, ob Bildungsprozesse an den verschiedenen Bildungsorten zufällig oder bewusst angeleitet stattfinden, beschreibt *Edgar Beckers* grundlegende pädagogische Prinzipien, die eine gemeinsame Orientierungshilfe für die Inszenierung von Bildungsprozessen im schulischen und im außerschulischen Kinder- und Jugendsport bieten können.



1 Schulen und Sportvereine als Bildungspartner: Eckpunkte eines gemeinsamen Bildungsverständnisses

Edgar Beckers

Gliederung

1	Einleitung	16
2	Vorbemerkungen: Zur aktuellen Bildungsdiskussion	17
3	Rekurs: Bildung zwischen Tradition und Neubesinnung	22
4	Begriffsentwerrung: Sozialisation, Erziehung, Bildung	29
4.1	Was ist „Sozialisation“?	30
4.2	Was ist „Erziehung“?	30
4.3	Was kann Bildung heute noch – oder wieder – sein?	35
5	Zusammenhang: Bewegung, Sport und Bildung	38
6	Zielsetzung: „Individuelle Gestaltungsfähigkeit“	42
6.1	Die drei Bereiche menschlichen Handelns	42
6.2	Die Teilbereiche der individuellen Gestaltungsfähigkeit	44
6.3	. . . und wie lässt sich hier der Begriff „Kompetenzen“ einordnen?	48
7	Ausblick: Eckpunkte der Bildungsarbeit im Kinder- und Jugendsport	51
	Literatur	53



1 Einleitung

Durch die Veröffentlichung der ersten PISA-Ergebnisse im Jahr 2001 ist das Thema „Bildung“ in Deutschland aus dem Dunkel der letzten zwei Jahrzehnte wieder aufgetaucht und in der Rangliste bedeutsamer gesellschaftspolitischer Themen nach ganz oben gespült worden. Gefördert wurde dieser Prozess der Rückbesinnung durch verschiedene bildungspolitische Initiativen auf Bundes- und Länderebene, die sowohl in Fachkreisen als auch in der interessierten Öffentlichkeit eine rege Debatte über die Bildungssituation in Deutschland ausgelöst haben.

Mehrere aktuelle Schriften der Sportorganisationen, verschiedene neuere sportwissenschaftliche Beiträge und nicht zuletzt der „Sportwissenschaftliche Hochschultag“ 2009 in Münster, der dem Thema „Bildung“ gewidmet war, belegen,¹ dass die allgemeine Bildungsdebatte auch ihren Niederschlag in Sportfachkreisen gefunden hat. Dabei ist es bemerkenswert, dass die fachliche Bildungsdiskussion nahezu ausschließlich im bzw. mit Bezug auf den außerschulischen Kinder- und Jugendsport (Vereinssport) geführt und der staatlich verantwortete Kinder- und Jugendsport in den Schulen (insbesondere der Sportunterricht) nicht in Betracht gezogen wird. Eine aufeinander abgestimmte bzw. gemeinsame pädagogische Grundlegung des schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendsports ist nicht in Sicht.

Angesichts der Tatsache, dass sich die beiden bislang weitgehend eigenständigen Säulen des Kinder- und Jugendsports in den Ganztagschulen als Bildungspartner „auf Augenhöhe“ begegnen, ist es sinnvoll und notwendig, nach Eckpunkten eines historisch abgesicherten und zugleich zeitgemäßen gemeinsamen Bildungsverständnisses für den schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendsport zu suchen. Dabei eröffnet sich zugleich die Chance, die (nicht nur) im Kinder- und Jugendsport existierende Begriffsvielfalt (z. B. Bildung und Lernen, Wissen und Kompetenzen, formale, non-formale und informelle Bildung) zu sortieren und aufzuhellen.

¹ *Wer erwartet hatte, die Großveranstaltung der deutschen Sportwissenschaft würde sich von unterschiedlichen Fachwissenschaften ausgehend auf die Suche machen, um Optionen für Bildung heute zu entdecken, sah sich getäuscht: Eine Suche hat nicht stattgefunden, der Terminus Bildung diente allenfalls als Vokabel in der Überschrift, wie bereits ein Blick in das Veranstaltungsprogramm zeigt (Krüger, Neuber, Brach & Reinhart, 2011).*



Nach wenigen Vorbemerkungen zur aktuellen Bildungsdiskussion (vgl. Kap. 2) sowie einem Rekurs auf die historischen Wurzeln und Entwicklungen des Phänomens Bildung (vgl. Kap. 3) werden in diesem Beitrag drei Eckpunkte herausgestellt, die für ein gemeinsames Bildungsverständnis des Kinder- und Jugendsports in Schulen und Sportvereinen leitend sein sollten: Die Unterscheidung von „Sozialisation“, „Erziehung“ und „Bildung“² und der daraus resultierende Doppelauftrag für Erziehung (vgl. Kap. 4), die Notwendigkeit einer leiblichen Erziehung als Grundlage für und Kern von Bildung (vgl. Kap. 5) sowie vor allem die Bestimmung des Ziels bewegter Bildung als „individuelle Gestaltungsfähigkeit“ (vgl. Kap. 6).

2 Vorbemerkungen: Zur aktuellen Bildungsdiskussion

Ein Schlaglicht auf die aktuelle Diskussion über Bildung wirft ein Interview mit der damaligen Bildungsministerin Anette Schavan (*Die Zeit*, 23. Februar 2012, S. 65) über Versäumnisse in der die Universitäten betreffenden Bologna Reform. Sie betont, dass ein Hochschulstudium neben der Vorbereitung auf das Berufsleben auch „Raum“ geben müsse zur Gestaltung der eigenen Bildungsbiografie. Unter ausdrücklichem Bezug auf Humboldt präzisiert sie dann: „Bildung führt nicht nur zur Ansammlung von Wissen und Kenntnissen; Bildung prägt die Persönlichkeit und führt zur Veränderung von Einstellungen, Bildung führt zur Urteilskraft.“ In der Realität aber dominiert eine ungehemmte Ökonomisierung in der 1. und 2. Phase der Lehrerbildung; eine Diskussion über „Bildung“ in der von Schavan skizzierten Bedeutung findet nicht statt.

Im schulischen Bereich hat sich die „Bildungsdiskussion“ in den letzten 10 Jahren auf die Einführung von empirisch überprüfbaren „Bildungsstandards“ in den Kernfächern der Schule konzentriert. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Suche nach einer formalisierten Überprüfung dieser Standards. Auch hier hat eine Diskussion über „Bildung“ in der von Schavan skizzierten Bedeutung nicht stattgefunden. Zwischenzeitlich hat sich die Diskus-

² Obwohl in diesem Zusammenhang auch häufig „Lernen“ genannt wird, ist darauf hinzuweisen, dass „Lernen“ eine andere Kategorie bezeichnet, denn Lernen ist ein Prozess der Informationsverarbeitung, der sowohl in Sozialisation als auch in Erziehung und Bildung stattfindet.



sion auf die Kompetenzorientierung im Unterricht verlagert – wobei der Begriff „Kompetenz“ von Land zu Land und von Schulstufe zu Schulstufe unterschiedlich ausgelegt wird.

Im Zuge der Lehrplanentwicklung für den staatlich verantworteten Schulsport haben – ausgehend vom Land Nordrhein-Westfalen – vor nicht allzu langer Zeit viele Länder die Idee der Bildung in der Formulierung „Pädagogischer Doppelauftrag“ verankert. Damit wurde eine pädagogische Denktradition aufgegriffen, die Erziehung im Spannungsfeld von gesellschaftlichen Ansprüchen und den Rechten des Individuums sah (vgl. Kap. 2).³ Es sind Zweifel angebracht, ob sich die für die Entwicklung und Umsetzung dieser Lehrpläne verantwortlichen Institutionen und Personen der mit dieser Formulierung eingegangenen Verpflichtung bewusst (gewesen) sind. Inzwischen steht auch die Lehrplanentwicklung im Sport unter dem Diktat der Kompetenzorientierung.

Während somit im universitären und im schulischen Bereich Bildung allenfalls rudimentär thematisiert wird, hat der 12. Kinder- und Jugendbericht, der auf Beschluss der Bundesregierung vom Juni 2003 erstellt und 2005 veröffentlicht wurde (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2005), eine neue Diskussion über Bildung befeuert. Das unbestreitbare Verdienst dieses Berichts liegt in dem Nachweis, dass für Bildung nicht nur „eigens dafür eingerichtete(n) Institutionen“ zuständig sind, die als „formale Bildungsorte“ (ebd., S. 96)⁴ gekennzeichnet werden. Mit Nachdruck wird darauf verwiesen, dass „für die Bildung von Kindern und Jugendlichen im Schulalter auch *andere Lernorte* von Bedeutung (sind) . . . u. a. Fitnessstudios, Schülerjobs und Auslandsaufenthalte . . .“ (ebd., S. 39). Diese Feststellung ist zweifellos richtig, aber damit sind nur Orte genannt, an denen (unter weiterhin ungeklärten Bedingungen) „Bildung“ stattfinden könnte, jedoch ist nichts über deren Inhalte und Ziele gesagt. Das Verdienst dieses Berichts besteht darin, alle Orte und Gelegenheiten einzubeziehen, in denen Bildung stattfinden kann; dies geschieht durch die Unterscheidung von „formaler, non-formaler und informeller Bildung“. Die zugrunde liegende Beschreibung erscheint recht kompliziert und in ihren Einzelteilen

3 *Das gilt für den in den nordrhein-westfälischen Rahmenvorgaben für den Schulsport enthaltenen Grundsatz des „Erziehenden Sportunterrichts“, der sich eindeutig an Herbart orientiert (vgl. dazu Beckers, 1997).*

4 *„Formale Bildungsorte für Kinder und Jugendliche stellen in diesem Sinne in erster Linie die Schule sowie Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe dar.“ (ebd., S. 96).*



nicht immer verständlich: „Im Unterschied zu formellen und informellen Bildungsprozessen zielt die bereits implizit verwendete Unterscheidung von formalen und non-formalen Bildungssettings auf den Grad der Formalisierung der geplanten Bildungsarrangements.“ (ebd., S. 32; wortgleich ebd., S. 96).

Die vom 12. Kinder- und Jugendbericht ausgehende Aufforderung, auch die außerschulischen Einrichtungen und Organisationen im Hinblick auf Erziehung und Bildung zu erkennen und zu nutzen, ist ebenso notwendig wie richtig. Folglich haben sich z. B. die Träger des gemeinwohlorientierten Kinder- und Jugendsports (Sportjugend NRW, 2005, Deutsche Sportjugend, 2009) schon frühzeitig diesem Thema gewidmet. Es ist ausdrücklich zu begrüßen, dass sich die gesellschaftlich überaus relevanten Sportorganisationen zu der Verantwortung für die Entwicklung Jugendlicher bekennen und diese auch verantwortungsvoll beeinflussen wollen. Dieses Ziel wird jedoch kaum erreicht werden, wenn „Bildung“ – der Diktion des 12. Jugendberichts folgend – nur zur Bezeichnung von „Gelegenheiten“ aufgegriffen wird; dann geht es um Organisationsfragen, nicht um Inhalte. An diesem Beispiel zeigt sich bereits, dass durch die Unterscheidung von „formaler, non-formaler, informeller Bildung“ nur eine neue Dimension der Begriffsverwirrung erreicht wurde.

Diese Problematik zeigt sich z. B. recht deutlich in der Schrift der Deutschen Sportjugend mit dem Titel *„Sport bildet: Bildungspotenziale der Kinder- und Jugendarbeit im Sport“* (2009). Demnach vereint das „nonformale Bildungssetting Sportverein (. . .) informelles und formelles Lernen“ (ebd., S. 9), wobei formelles Lernen dann vorliegt, „wenn zielgerichtet ein Lernergebnis angestrebt wird, das durch die didaktisch-methodische Gestaltung der Prozesse ermöglicht wird“ (ebd., S. 9). Diese Art des Lernens hat in Sportvereinen schon immer stattgefunden. Auffällig ist eine irritierende Vermischung von Bildung, Lernen und Kompetenzen, wobei die Jugendlichen selbst einschätzen sollen, welche Kompetenzen sie schon erworben haben und welche sie weiterhin erwerben möchten (ebd., S. 11). Das Problem besteht jedoch darin, dass sich Menschen immer nur das wünschen können, was sie bereits kennen; hier liegen auch die Grenzen eines subjektorientierten Unterrichts: Eine bildungsrelevante Konfrontation mit Neuem, Unbekanntem findet – wenn überhaupt – nur zufällig statt.⁵

5 Insofern müsste der selbstbewusste Titel der Schrift *„Sport bildet“* ergänzt werden *„unter der Bedingung, dass . . .“*

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Bildung braucht Bewegung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

